

Im Plus

Das Magazin für Leben und Geld

Ausgabe 1/2011



Die Stiftung für private
Überschuldungsprävention

Unternehmen Haushalt

So bekommen Sie
Ihre Finanzen
in den Griff

Gewinnspiel:
3 x je 300 €

Mit Taschengeldtabelle, Spartipp und Haushaltsbuch

DAS LIEBE GELD



Peter Gaymanns Cartoons erscheinen regelmäßig in Zeitschriften wie der *Bunten*, *Maxima*, *taz* oder dem *Zeit-Magazin*. Besonders die seit Jahrzehnten in der *Brigitte* veröffentlichten „Paar Probleme“ haben ihn bekannt gemacht. Seine schönsten Cartoons zum Thema Geld und Sparen erscheinen hier nun unter dem Titel „DAS LIEBE GELD“.



**Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist alles nichts
Glück kann man nicht kaufen | Geld allein macht nicht glücklich
Geld regiert die Welt | Bei Geld hört die Freundschaft auf**

Geld die wichtigste Nebensache der Welt

Alltagsweisheiten über die Bedeutung des Geldes kennen wir alle. Viele enthalten einen richtigen Kern. Doch was macht Geld so begehrt? Der bloße Materialwert von Münzen und Scheinen ist gering. Wir können Geld nicht essen und uns nicht damit zudecken. Glück lässt sich bekanntlich nicht kaufen. Warum muss beim Geld die Freundschaft aufhören? Regiert Geld tatsächlich die Welt? Egal ob wenig oder viel Geld, der Umgang damit will gelernt sein!

Geld dient als Zahlungsmittel und als Wertmaßstab zum Preisvergleich. Wir können damit einkaufen oder Dienstleistungen bezahlen, Abgaben und Steuern entrichten und Geldgeschenke machen. Preisschilder zeigen uns den Marktwert der Güter und helfen damit, Kaufentscheidungen zu treffen. Durch Aufbewahrung und kluge Anlage von Geld können wir den Wert des Ersparnis erhalten oder sogar vermehren, wenn die Verzinsung höher ist als die Inflationsrate.

Objekt der Begierde

Geld gilt aber auch als Maßstab zur Bewertung von Berufspositionen, Leistungen und Macht. Deshalb ist es ein besonderes Objekt der Begierde, im Extremfall sogar eine „heimliche Religion“, wie der Soziologe Christoph Deutschmann es genannt hat. Aber lassen wir uns nicht irremachen von dieser „heimlichen Religion“. Geld sollte kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sein. Zum

verantwortlichen Wirtschaften gehört es, Geld nicht als Ziel, sondern als Mittel der Lebensgestaltung zu verstehen und mit möglichst viel Verstand, statt nur mit Gefühl zu nutzen.

Lernen fürs Leben

Auf den Umgang mit Geld und Finanzdienstleistungen, wie verlockende Ratenangebote oder Riester-Rente, sind die meisten kaum vorbereitet. Deshalb müssen wir lernen, das alltägliche Haushaltsbudget zu verwalten und bei Geldanlagen bewusst zu entscheiden. Für den Erfolg spielen viele Faktoren eine Rolle. Dazu gehören ökonomisches

Grundwissen, persönliche Werte und Erfahrungen, Urteilsfähigkeit und Zeit für Entscheidungen.

In der Schule werden finanzwirtschaftliche Grundlagen noch zu wenig vermittelt. Und in vielen Elternhäusern ist Geld ein Tabuthema. Erfahrungen muss jeder selbst sammeln. Nicht selten zahlen wir dafür „Lehrgeld“.

Klar ist, dass niemand die Zukunft vorhersehen kann. Die realistische Einschätzung der aktuellen Situation und der ungetrübte Blick zurück können aber helfen, die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen.

Nachgefragt ...

Herr Prof. Piorkowsky, Sie sind Experte für privates Haushalten und Vorstand der Stiftung Deutschland im Plus. Was macht die Stiftung?

Leider kommen immer mehr Menschen mit ihrem Einkommen nicht aus. Wir bieten kostenlose Hilfe und wollen vor dem Weg in die Schuldenfalle bewahren. Wichtig ist uns, dass Menschen lernen, bewusst mit ihrem Geld umzugehen.

Und wie kann die Stiftung dazu beitragen?

Beispielsweise gehen wir in Schulen und erklären Jugendlichen, wie man mit seinem Geld auskommt. Mit unserem neuen Magazin „KinderPlus“ sprechen wir sogar schon Grundschulkindern an.

Und wenn die Schuldenfalle schon zugeschnappt ist?

Dann wird gemeinsam mit geschulten Beratern ein individueller Weg gesucht. Unsere Homepage bietet ausführliche Informationen rund um das Thema. Sie ist neben der kostenfreien Beratungshotline die erste Anlaufstelle.



www.deutschland-im-plus.de
Hotline: 0800 503 58 51
Mo. - Fr. 10-13 Uhr
Di. + Do. zusätzlich 15-18 Uhr

Der TV-Spot ist bestens bekannt. Nüchtern betrachtet gibt es tatsächlich viele Gemeinsamkeiten zwischen Haushalten und ganz normalen kleinen Unternehmen.

„Ich führe ein kleines Familienunternehmen ...“

Die selbstbewusste Haushaltsmanagerin im TV-Spot erklärt einem leicht arroganten Geschäftsmann: „Ich führe ein erfolgreiches kleines Familienunternehmen.“ Augenzwinkernd wird hier die Leistung der Hausfrau und Mutter in den Blickpunkt gerückt.

Und das zu Recht: Denn unser Zuhause ist eigentlich ein kleiner Dienstleistungsbetrieb. Wir gründen und führen ihn meist freiwillig, jeder seinem Le-

bewältigen, um unsere Ziele möglichst gut zu erreichen.

Die meisten Menschen leben nicht allein, sondern mit Partner und oft mit Kindern. Das Haushaltseinkommen stammt fast immer aus mehreren Quellen, wie Gehalt und Kindergeld. Von den Ausgaben ist ein großer Teil für regelmäßige Zahlungen (Miete, Strom, Versicherungen, Telefon) fest eingeplant. Vom Rest des Einkommens werden weitere Dinge (Lebensmittel, Kleidung, Möbel, Benzin) bezahlt. Zum Sparen kommen vor allem junge Haushalte kaum.

Doppelbelastung Haushalt

Einen Haushalt zu führen, ist keine Kleinigkeit und bedeutet oft mehr als einen Achtstundentag, für Erwerbstätige sogar eine „zweite Schicht“. Frauen, die Beruf und Kinder vereinbaren, verrichten täglich zwischen knapp 4 und 5 ½ Stunden Haushaltsarbeit – das hat das Statistische Bundesamt ermittelt. Die Doppelbelastung fordert besonders Alleinerziehende – und deren Anzahl ist im vergangenen Jahrzehnt um 18% gestiegen. Um den Alltag zu organisie-

ren, sind in allen Haushalten Qualitäten gefragt, die auch zum Erfolg eines Unternehmens beitragen. Nicht ohne Grund zählt die Haushaltsmanagerin im TV-Spot Organisation, Nachwuchsförderung und Mitarbeitermotivation zu ihren Aufgabefeldern.

Kinder wollen oft im Haushalt helfen, werden aber nicht eingebunden, weil es momentan mehr Arbeit macht und selbst schneller erledigt ist. Damit sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, ist es wichtig, sie je nach ihren Fähigkeiten zu beteiligen.

Stütze der Gesellschaft

Das „kleine Familienunternehmen“ ist eine wichtige Stütze der Gesellschaft und leistet, was anders kaum möglich wäre: Es vermittelt Zufriedenheit und Geborgenheit, schafft ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl und kümmert sich um Gesundheit und persönliche Entwicklung der Familienmitglieder. Keine andere Institution kann dies besser leisten als private Haushalte. Denn nur hier können persönliche Wünsche sehr individuell erfüllt werden. ■



www.youtube.com/watch?v=h33F7YDqXM4

bensstil entsprechend. Aber von nichts kommt nichts. Wir müssen Geld verdienen, eine Wohnung mieten, Möbel kaufen, uns einrichten sowie planen und kontrollieren. All diese Aufgaben sind zu

Unser Hamster-Tipp

Wir lassen nachts die Rolläden runter. So bleiben die Räume länger warm – das spart uns Heizkosten, also bares Geld.

A. Deniz, Deggendorf

Senden Sie uns Ihre Spartipps! Jeden abgedruckten Tipp belohnen wir mit 20 €.

info@deutschland-im-plus.de oder an
Stiftung Deutschland im Plus, Sulzbacher
Straße 2, 90489 Nürnberg



Was ist eigentlich ...

... der Unterschied zwischen Verschuldung und Überschuldung?

Verschuldung heißt, dass ein Mensch Schulden hat. Schulden können auch positiver Teil der Lebensplanung sein: Beim Hauskauf oder einem Studienkredit sind sie eine Investition in die Zukunft.

Überschuldung liegt vor, wenn das monatliche Einkommen dauerhaft nicht ausreicht, um die Lebenshaltungskosten, Raten und Rechnungen zu bezahlen.

Unser Haushaltsbuch

Los gehts! Mit diesem Haushaltsbuch wissen Sie bald, wofür Sie Ihr Geld wirklich ausgeben und ob Sie sparen können.

1. Pro Monat gibt es eine Spalte. Schreiben Sie zuerst alle **Einnahmen** Ihres Haushalts auf. Das können z.B. Gehalt, Kindergeld, Wohngeld, Elterngeld, Rente, Arbeitslosengeld, Mieteinnahmen, Geldgeschenke oder Verkäufe bei Ebay sein.

2. Nun listen Sie alle **festen Ausgaben** auf. Ein Blick auf den Kontoauszug hilft Ihnen sicher dabei. Dazu gehören z.B. Miete, Strom, Telefon, Versicherungen, Raten, Abos, Mitgliedsbeiträge und Kindergartengebühren.

3. Wenn Sie die festen Ausgaben von den Einnahmen abziehen, erhalten Sie Ihr frei verfügbares **Monatsbudget**. Von diesem Betrag müssen Sie alles Weitere bezahlen: Kleidung, Reparaturen, Lebensmittel usw.

4. Sie können diese **veränderlichen Ausgaben** in der Tabelle rechts notieren. Es ist wichtig, dass Sie alles aufschreiben, auch Kleinigkeiten wie den Coffee-to-go und den Spontankauf einer Zeitschrift.

5. Zählen Sie die veränderlichen Ausgaben zusammen und machen ggf. einen Übertrag in die nächste Spalte. Am Ende des Monats ziehen Sie die Summe der veränderlichen Ausgaben vom monatlich frei verfügbaren Budget ab. Ihr Monatsergebnis sagt Ihnen, ob Sie im Plus liegen oder über Ihre Verhältnisse ausgeht haben.

Monat <u>Juni</u>		Monat	
Einnahmen		Einnahmen	
Gehalt Peter	1320		
Mini-Job Ina	400		
Kindergeld	184		
Zuschuss Oma	100		
1 Summe Einnahmen	2004	1 Summe Einnahmen	
Feste Ausgaben für		Feste Ausgaben für	
Miete	610		
Strom	55		
Kfz-Steuer	16		
Zeitung/ab	92		
Telefon	29,20		
Handy	30		

Veränderliche Ausgaben		
Ausgaben für	Euro	Ausgaben für
		Übertrag
Lebensmittel	68,24	
Coffee to go	2,60	
Zeitschrift	2,40	
T-Shirt Peter	19,80	
Kinderschuhe	39,80	
Lebensmittel	58,67	
Steinwaschbald	11,80	
Mützen	4,70	
Ming	19,-	
Straßenbahn	2,40	
Björke	21,62	
Lebensmittel	68,91	
Brot	4,90	
Melzer	15,31	
Erbsen	13,70	
Coffee to go	2,80	
Schuhwäsche	9,00	
Drogerie	36,74	
Hose Ina	59,90	
Lebensmittel	43,72	
Wochenkarte Bahn	35,80	
Zeitschrift	2,80	
Schlamm	15,-	
	8,70	

Clever haushalten

Rund 30% der Haushalte schreiben mehr oder weniger regelmäßig ihre Einnahmen und Ausgaben auf, hat das Marktforschungsinstitut INFRATEST ermittelt.

Machen Sie sich das Leben leicht. Notieren Sie Ihre Einnahmen und Ausgaben. Keine Sorge, es dauert nur wenige Minuten. Ein Haushaltsbuch verschafft eine gute Grundlage für die Planung und Kontrolle der Haushaltsfinanzen, zeigt Einsparmöglichkeiten und gibt damit mehr Sicherheit beim Umgang mit Geld.

Ausreden zählen nicht: Es gibt fertige Haushaltsbücher zum Ausfüllen im Schreibwarenhandel oder bei Banken, Sparkassen und Verbraucherverbänden. Computerfreaks finden im Internet zahlreiche Programme oder verwenden Excel. Fangen Sie gleich an! Auf der nächsten Seite finden Sie eine Vorlage für die nächsten zwei Monate. Sie werden schon in kurzer Zeit einen Überblick über Ihre Finanzen gewinnen.

Was zeigen Ihnen die Ergebnisse?

Jetzt sehen Sie schwarz auf weiß, ob Sie mit Ihrem Geld in der Regel auskommen. Wenn das Geld nicht reicht, müssen Sie entweder Ihre Einnahmen erhöhen oder

die Ausgaben senken. Leichter gesagt als getan. Meistens lohnt sich jedoch schon ein kritischer Blick auf die Ausgaben: Wie viel zahlen Sie für Kleidung, Kosmetik, Auto, Handy, Zigaretten, Haustiere und Ausgehen? Was z.B. das Auto kostet, zeigt sich erst, wenn alle Ausgaben zusammengezählt werden: Kredittilgung oder Leasingrate, Benzin, Steuern, Versicherung, Reparaturen, Parkgebühren und Wagenwäsche. Erst dann können Kosten und Nutzen des Pkw gegeneinander abgewogen und mit möglichen Alternativen verglichen werden.

Grundsätzlich gilt: Alle Ausgaben müssen durch eigene Einnahmen gedeckt werden. Kredite sollten nur für langfristige Anschaffungen in Anspruch genommen werden. Sie sind nicht geeignet, um regelmäßig Haushaltslöcher zu stopfen. Es lohnt sich auch, einen Blick auf das Verhältnis von festen und veränderlichen Ausgaben zu werfen. Bei hohen Fixkosten ist der Spielraum für frei verfügbares gering. Dann sollte geprüft werden, ob es z.B. wirklich das

Zeitschriftenabo sein muss oder ob der gelegentliche Kauf am Kiosk reicht. Preisvergleiche lohnen bei Versicherungen und Stromanbietern.

Ein sicheres Gefühl

Schon nach kurzer Zeit haben Sie einen ersten Überblick gewonnen. Wie detailliert dieser sein muss, entscheiden Sie selbst. Es geht schließlich um Ihren Informationsbedarf, nicht um die amtliche Statistik.

Ereignisse, die ein Überprüfen der Haushaltsführung nahelegen, sind die erste eigene Wohnung, die erste Lebenspartnerschaft, der erste Nachwuchs oder Einkommensänderungen.

Und wenn Sie sicher sein können, Ihre Finanzen im Griff zu haben, dann können Sie erst einmal eine Pause einlegen. Besser ist es aber, weiterzumachen und Ihr System noch zu verfeinern. Viele Haushalte bleiben dauerhaft dabei. Denn es vermittelt ein Gefühl der Sicherheit, aufzuschreiben, statt dem Geld nur hinterherzuschauen. ■



Gewinnspiel

die erste Frau (A. T.)	Schnittblumengefäß		Hauptstadt von Oregon (USA)	Baustoff		Währungseinheit	dt. Cartoonist (Peter)	männliches Rind, Bulle		Lebenshauch		Zahlungsmittel		Musikstück, Totenmesse		Bezeichnung
			Etat; verfügbares Kapital		11					griechische Stadt in Bööten		5				
Wahlmöglichkeit							6					Klage lied		Staat in Süd-asien		
chemisches Zeichen für Selen	9		Werk von Richard Wagner			Wendung zurück		Orchestermitglied		Kommunikationsmittel					3	
						erdbraune Farbe					Registrator		zu keiner Zeit			
Geschwindigkeit	Geld zurücklegen	regel-, normwidrig						7	Last							Teil der Stunde
				Nachbarstaat des Iran	Schussgeräusch						dt. Märchenherausgeber					
Fluss durch München		akustisches Alarmgerät	4						amerik. Boxlegende (Muhammad)	2			Geldinstitut		Wasservogel	
					Abk. für et cetera	1	Nasszelle, Feuchtraum		Querstange am Mast		glätten, planieren		10			
tropisches Säugetier		textilverarbeitender Betrieb										Bestand, tatsächlicher Vorrat		flüchtiger Augenblick		
genau; sorgfältig						langschwänziger Papagei				Gedichtform mit 14 Versen					8	
afrikanischer Strom				spanischer Nationalheld	12			Kopfbeckung	13			Futterpflanze				



7								4
			1	4	7			5
			2		9			
	6	7				9	3	
	5			6				8
	4	2				5	7	
			8		2			
	2		3	9	5			
1								3

Wir verlosen:
3 x je 300 €
für Ihre Haushaltskasse



Senden Sie das richtige Lösungswort bis 01.12.2011 an **Stiftung Deutschland im Plus**, Sulzbacher Straße 2, 90489 Nürnberg oder an info@deutschland-im-plus.de. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Die Lösung wird auf www.deutschland-im-plus.de veröffentlicht.

Im Plus erscheint wieder am 01.12.2011. Darin lesen Sie:

- Geld ist nicht alles
- Unser Hamstertipp
- Erfahrungen mit dem Haushaltsbuch

Für Kinder bietet die Stiftung ergänzend das Postermagazin **KinderPlus**.

